

150 Jahre staatliches Vermessungswesen in Österreich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **54 (1956)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-212712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

150 Jahre staatliches Vermessungswesen in Österreich

Im Jahre 1806 wurde auf Befehl des Kaisers Franz I. vom 12. April in Österreich ein staatliches astronomisch-trigonometrisches Departement geschaffen. Mit der damit eingeleiteten Franziszeischen Landesaufnahme wurde zum erstenmal die Aufnahme einer zusammenhängenden Karte der gesamten österreichischen Länder nach einheitlichen geodätischen Grundlagen in Angriff genommen. Die Katasteraufnahme nach einheitlichen Grundlagen über ganz Österreich wurde mit dem kaiserlichen Patent vom 23. Dezember 1817 eingeführt. Mit diesen Erlassen wurde eine ruhmreiche österreichische geodätisch-vermessungstechnische Vergangenheit eingeleitet, die im hohen heutigen Stand des österreichischen Vermessungswesens ausmündet. Das Österreichische Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen durfte darum mit berechtigtem Stolz dieses 150-Jahr-Jubiläum mit einem Fest der Arbeit feiern. Es fand vom 3. bis zum 10. Juni 1956 in der Form einer Geodätischen Woche in Wien statt, die auch dem Besucher aus dem Ausland eine Überfülle interessanter Ein- und Überblicke und wertvolle Anregungen bot.

Am ersten Tag hielt der Österreichische Verein für Vermessungswesen seine Hauptversammlung ab. Die Versammlung hat neben einem österreichischen (Prof. Dr. H. Rohrer, Wien) und zwei deutschen Hochschulprofessoren (Prof. Dr. R. Finsterwalder, München, und Prof. Dr. M. Kneißl, München) Grundbuchgeometer Rud. Boßhardt, St. Gallen, zum Ehrenmitglied ernannt. Grundbuchgeometer Boßhardt hat damit in Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung der optischen Distanzmessung, der Polarkoordinatenmethode und der Anwendung der Photogrammetrie auf Katastervermessungen die seltene und kostbare österreichische, auf Metall gestochene Ehrenurkunde erhalten. Die schweizerischen Vermessungsfachleute freuen sich herzlich dieser ausländischen Anerkennung der Lebensarbeit eines ihrer erfolgreichen Privatgeometer und danken den österreichischen Kollegen für diese aufmerksame Ehrung eines ideenreichen Geometers, der der Vermessungspraxis viel Wertvolles und Bleibendes gegeben hat. Sie beglückwünschen ihren Kollegen Boßhardt!

Während der Geodätischen Woche haben österreichische und drei ausländische Wissenschaftler und Vermessungsfachleute in über zwanzig Vorträgen alle wichtigeren Fragen der Erdmessung, der Landesvermessung, Katastervermessung, Bauvermessung und des Markscheidewesens aus der österreichischen Sicht und Erfahrung behandelt. Es ist im Rahmen eines Kurzberichtes unmöglich, auch nur einen Überblick über die Vorträge und Diskussionen zu geben, die interessante Vergleiche mit dem Stand der Technik und Wissenschaft in unserem Lande boten. Es sei jetzt schon empfehlend auf die in Aussicht stehende Veröffentlichung der Vorträge in der Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen hingewiesen. Besondere Beachtung verdient die heutige Ausbildung der

österreichischen Katasterphotogrammetrie, für deren Studium einigen ausländischen Besuchern eine besondere Besichtigung im Bundesamt eingeräumt wurde. Die Auswertegeräte sind in luftkonditionierten Räumen aufgestellt; damit und im Verein mit einer sorgfältigen Ausbildung der Auswerteverfahren und der Auswerter werden hoch anerkanntswerte Genauigkeiten erreicht: mittlere Punktfehler der photogrammetrisch bestimmten Grenzpunkte von ± 6 cm; mittlere Nachbargenauigkeit von ± 4 cm aus Fliegerbildern vom Bildmaßstab 1:7650. Von den luftphotogrammetrisch bestimmten Grenzpunkten werden die Maschinenkoordinaten automatisch registriert (elektrisches Koordinatenregistriergerät Wild-Heerbrugg) und über einen Fernschreiberanschluß auf Lochkarten gestanzt. Die Lochkarten vermitteln die Transformation der Koordinaten in das Landesvermessungssystem in einer IBM-Elektrorechenmaschine. Diese weitgehend automatisierte Koordinatenphotogrammetrie steht im Zusammenhang mit dem Umbau des österreichischen Katasters zu einem Lochkartenkataster: alle katastermäßigen Aussagen über die Grundstücke kommen auf IBM-Lochkarten, aus denen über die geeigneten IBM-Maschinen (Kartenlocher, Magnetlochprüfer, Sortiermaschine, Tabelliermaschine, Kartenmischer) die sechs in Österreich geführten Katasterregister in Klarschrift erhalten werden. Wenn auch die Einrichtung und die Arbeitsmittel des zentral geführten österreichischen Finanz- und Rechtskatasters nicht mit dem extrem dezentralisiert geführten schweizerischen Rechtskataster zur Deckung gebracht werden können, sind die österreichischen Neueinrichtungen doch auch für uns recht aufschlußreich und verdienen aufmerksame Verfolgung. Diese Andeutungen über die Koordinatenphotogrammetrie und den Lochkartenkataster sollen nur zeigen, wie die Geodätische Woche in Wien in die Zukunft weisende Anregungen vermittelte.

Im Technischen Museum in Wien, wo auch vorgetragen wurde, war eine äußerst sorgfältig und reich zusammengetragene und ausgestattete Ausstellung über die Geodäsie und das Vermessungswesen in Österreich eingerichtet. Ein historischer Teil vermittelte Einblicke in die wichtigsten Vermessungsvorgänge vom Mittelalter bis zur Schaffung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen im Jahre 1923. Im modernen Teil der Ausstellung waren nicht nur die geodätischen, kartographischen und katastertechnischen Werke des Bundesamtes zu sehen, sondern auch die Arbeiten der freierwerbenden Ingenieurkonsulenten für das Vermessungswesen, ferner Werke der Forst-, Landwirtschafts- und Baubehörden, die im Zusammenhang mit dem staatlichen Vermessungswesen stehen und auf den vermessungstechnischen Grundlagen aufbauen. In der Firmenausstellung zeigten einige in- und ausländische Instrumentenfabriken, die mit Österreich in Beziehung stehen, ihre neuesten Erzeugnisse. Der Ausstellungskatalog enthält aufschlußreiche Arbeiten von Prof. Dr. H. Rohrer und Dipl.-Ing. Kamenik über die Geschichte und den heutigen Stand des österreichischen Vermessungswesens. Diese Ausstellung allein hätte schon die Reise nach Wien gelohnt.

In einem Festakt, der von herrlicher Mozartmusik umrahmt war

und dessen Hauptstück der Festvortrag des Präsidenten des Bundesamtes über die Entwicklung des staatlichen Vermessungswesens war, sprachen der ehrwürdige Herr Bundespräsident Körner und Bundesminister Illig anerkennend über die Dienste des Vermessungswesens an Land und Volk, nicht ohne auch den ausländischen Gästen bewahrenswerte Gedanken für das gegenseitige Verstehen und den Frieden unter den Völkern zu äußern. Unter den zahlreichen Gratulanten überbrachte Direktor Bertschmann die Glückwünsche der schweizerischen Vermessungsbehörden und Fachleute. In einer ergreifenden Gedenkstunde wurde in der Eingangshalle des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen ein Doležal-Relief – ein ausgezeichnet gelungenes Werk einer Mitarbeiterin des Amtes, Fräulein Sondermann – enthüllt und in verschiedenen Ansprachen des großen Lehrers, Vereinheitlichers des österreichischen Vermessungswesens und überaus gütigen Menschen gedacht. Die Gedenkreden des früheren und jetzigen Präsidenten des Bundesamtes, Lego und Schiffmann, zeigten einmal mehr, welche Bindungen der Dankbarkeit und Verehrung das glückliche Wirken eines begnadeten Hochschullehrers hinterläßt. An einem Empfang im Wiener Rathaus, das so glücklich die Formelemente der Gotik und Renaissance zu einem prachtvollen Gebäude vereinigt, hieß Bürgermeister Jonas die Gäste aus dem In- und Ausland willkommen und gab dem Dank Wiens an die Vermessungsfachleute Ausdruck, deren Werke ja auch für das Leben in der Stadt von grundlegender Bedeutung sind. Am Schluß dieser denkwürdigen Geodätischen Woche waren die Teilnehmer vom Bundesminister für Handel und Wiederaufbau Dr. Illig zu einem Bankett in das klassizistische Palais Pallavicini geladen, wo in zwei Reden den Gefühlen der Freude der Gastgeber und Gäste und der Dank über die in jeder Beziehung gelungenen Veranstaltungen Ausdruck gegeben wurde.

Wir beglückwünschen Präsident Dr. Schiffmann und alle seine hier ungenannten, aber verdienten Mitarbeiter zu ihrem Jubiläumfest der Arbeit und Freude. Die österreichischen Kollegen hätten auch ohne die beglückende Atmosphäre Wiens ihre Veranstaltungen zum vollen Erfolg geführt. Über diese Atmosphäre wäre allerhand zu berichten, das aber nicht in eine technische Zeitschrift gehört: von der freundlichen Hilfsbereitschaft und Aufmerksamkeit des österreichischen Menschen, vom festlichen Glanz des österreichischen Barocks, von der im Wiederaufbau zum Ausdruck kommenden Kulturverantwortung, vom Jubel, den vollendet wiedergegebene Musik, wie sie während der Wiener Festwochen in seltenem Reichtum geboten wurde, im empfänglichen Menschen auslöst. Wien, die große Stadt mit zu kleinem Hinterland, wird durch ihre kulturellen Äußerungen die große Weltstadt bleiben. Daß auch das österreichische Vermessungswesen als kleine Komponente im kulturellen Leben unserer Zeit dem strengen Maßstab, der in Wien anzulegen ist, gerecht wird, ist eine erfreuende Feststellung. *Hy*